Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Voraus bezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 2. Juni 1898.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ **12 Seiten** ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsgast darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Die erste Abtheilung Amerikanischer Truppen wird am 14. Juni in Manila erwartet.

J. B. Strode, der Congreßabgeordnete des ersten Distrikts, ist kein Candidat für die Wiederwahl.

Eine der ruppigsten Ernennungen ist die des Sohnes des Kriegssekretärs Alger zum Hülfs-Generalinspektor mit Kapitänsrang. Dieser neue Hauptmann ist ein junger Student auf der Harvard Universität. Sekretär Alger sollte sich schämen, seine Stellung in solcher Weise zu mißbrauchen.

Vor dem Polizeigericht in Omaha, Neb., wurden zwei junge Mädchen, Namens Dorothy Baur und Helene McCormick — Mitglieder der „Heilsarmee" — prozessirt, weil sie um Mitternacht auf das Gebäude für schöne Künste geklettert waren, u. einige nackte Liebesgötter mit der Aridemolirt hatten. Sie behaupten, Gott habe ihnen Befehl zu dieser That gegeben.

Das Kriegsschiff „Monadnock" und das Kohlenschiff „Brutus" werden gegenwärtig im Schiffbauhofe zu Mare Island mit der Kriegsfarbe angestrichen und anderweit in Stand gesetzt und ausgerüstet. Auch die „Monterey" wird zur Abfahrt nach Manila in den Stand gesetzt. Sie wird nach Honolulu dampfen und von dort vom „Brutus" bugsirt werden. Es sind drei zwölf Zoll dicke und 720 Fuß lange Schlepptaue im Schiffbauhofe angekommen.

Man hört jetzt oft, daß ein Schiff so und so viele „Knoten" in der Stunde zurücklegt, ohne genau zu wissen, welche Entfernung damit gemeint ist. Ein „Knoten" ist eine geographische Meile von 6068 Fuß — oder 86.6 Fuß länger als eine Meile hier auf dem Lande. Wenn es also heißt, daß ein Schiff eine Geschwindigkeit von 20 Knoten hat, so wäre das ungefähr gleichbedeutend mit 23 Meilen (auf dem Lande) in der Stunde.

Vom Osten kommt die Nachricht, daß der Preis des Papiers seit den verflossenen vier Monaten beständig in die Höhe gegangen und die östlichen Tagblätter in Bälde sich genöthigt sehen werden, den Preis ebenfalls zu erhöhen. Da unsere Leser zu Zeiten, als das Papier billig war $2 per Jahr bezahlt haben, so werden wir in Berücksichtigung der Thatsache, daß der „Anzeiger" auf einer soliden finanziellen Basis ruht, auch in der Zukunft den Abonnementspreis nicht erhöhen.

Der nach Manila bestimmte Monitor „Monterey" wird von einem großen Kohlendampfer nach seinem Bestimmungsorte geschleppt werden müssen, da sein Kohlenvorrath nur für zwei Tage ausreichen würde. Er ist für die Küstenvertheidigung am Pacific gebaut und in Wirklichkeit eine schwimmende Festung, die es mit irgend einem feindlichen Schiff aufnehmen kann; in den Eingang zum Hafen von Manila placirt, wird der Monitor eine wirksame Hülfe für Dewey gegen den Angriff des spanischen Geschwaders sein, das angeblich von Cadiz aus dorthin abgeschickt werden soll.

Während englische Zeitungen unausgesetzt sich in beleidigendster Weise über den deutschen Kaiser äußern und die abgeschmacktesten Lügen über denselben zu verbreiten suchen, läßt die Presse anderer Länder demselben bereitwillig die verdiente Anerkennung zutheil werden. So äußert sich der Pariser „Figaro" über dessen letzte Thronrede: Dieselbe sei geeignet, bei verschiedenen Staatsmännern heilsame Erwägungen und bei den meisten Völkern des Erdballs ein Gefühl des Neids hervorzurufen. Die Thronrede sei eine sehr klare Aufklärung der offenkundigen Ergebnisse der kaiserlichen Politik. Diese Ergebnisse seien ausnehmend günstige dank dem praktischen Geiste, der diese Politik beseele.

Unter der Leitung von Capt. Bartlett, der aus der Reserve wieder in den aktiven Flottendienst zurückberufen wurde, ist soeben ein vorzügliches und gründliches System der Küstensignalisirung für Kriegszwecke eingerichtet worden. Das Flottendepartement selbst hat an der Küste dreißig mit Seesoldaten bemannte Stationen errichtet. Sodann wurden 1060 Leuchtthurmwärter und 1000 Lebensrettungsleute in Dienst gestellt, sodaß es jetzt über eine Force von 3000 Mann verfügt, welche Tag und Nacht den langen Küstenstrich von Bar Harbor bis Galveston abpatrouilliren, um nach einem sich nahenden Feinde oder einem Signal von einem vorüberfahrenden amerikanischen Kriegsschiff Ausschau zu halten. Es sind Maßregeln getroffen, daß alle diese Wächter sich in wenigen Minuten vermittelst Telegraphen- und Telephonleitungen verständigen können, und alle Leitungen kommen in dem Bureau Capt. Bartlett's im Flotten-Department zusammen, der auf diese Weise den Kriegsrath sofort von irgend welchen wichtigen Schiffsbewegungen an der Küste benachrichten kann.

Abgesehen von dem Flaggenschiff „Olympia" sind die Schiffe unseres ostasiatischen Geschwaders keine Panzerschiffe und wenig widerstandsfähig einer modernen Batterie gegenüber, wenngleich sie in dieser Hinsicht den dortigen spanischen Schiffen überlegen waren. Die beiden Kanonenboote „Concord" und „Petrel" und der Revenue-Cutter „McCulloch" sind sogar völlig ungeschützt und sonntensdurch einen wohlgezielten Schuß in den Grund gebohrt werden. Um so bewundernswerther ist das kühne Eindringen in die Bai von Manila an den Küstenbefestigungen vorbei, die mit ihren Geschützen den Eingang beherrschen. Um so schlimmer aber auch das Zeugniß für die spanischen Besatzungen und die Befehlshaber derselben, die trotz ihrer vortheilhaften Stellung den Eingang nicht zu vertheidigen und nicht ein einziges der amerikanischen Schiffe an der Einfahrt zu verhindern vermochten.

Der „Anzeiger des Westens" und die „Westliche Post" haben sich jetzt ebenfalls verschmolzen und werden künftig von Einer Gesellschaft unter Leitung von John Schroers und Edward L. Preetorius herausgegeben werden. Dr. Emil Preetorius und C. Dänzer ziehen sich aus der Redaktion zurück. Der Präsident der neuen Gesellschaft wird Karl Schurz sein; John Schroers wird Sekretär, Edward L. Preetorius Schatzmeister, und das Direktorium wird aus Karl Daenzer, Emil Preetorius, Charles Nagel, Edw. C. Kehr und Paul F. C. Coste bestehen. Die „Westliche Post" wird als Morgenblatt erscheinen und der „Anzeiger des Westens" als Abendblatt; beide Blätter haben dieselbe Sonntags-Ausgabe. Diese Verschmelzung fand statt, nachdem John Schroers vom „Anzeiger des Westens", bereits das „St. Louis Tagenblatt", die „St. Louis Tribüne" und die St. Louiser „Abendpost" aufgekauft hatte.

Die „Arbeiter-Zeitung" in Chicago schreibt; „Nachdem der Weizenwucher dem jugendlichen Spekulantengenie Leiter ungefähr so um 6 bis 7 Millionen Dollars eingebracht hat, berichtet eine Zeitung, daß der Genannte Stadt und Land verlassen wird, um in Europa von dem Ruhm seiner Heldenthaten zu zehren. Solche Gaunereien, wie die Leiter'schen, sind bekanntlich straflos. Wenn er die Wucherei so weit hätte treiben können, daß ihm jede Hand voll Mehl mit Gold hätte aufgewogen werden müssen, kein Staatsanwalt würde ihn angetastet haben. Nach unserer heutigen Rechtsordnung ist der Leiter ein Ehrenmann, und der halbverhungerte Semmeldieb ein moralisch verkommenes Individuum, das im's Loch gehört. Alles in Allem genommen, können wir also noch froh sein, daß der verdienstvolle Mann seiner Wege geht, wenn nicht der unangenehme Gedanke dabei aufsteigen würde, daß andere Wucherer, die auch nicht gelyncht werden, an seine Stelle treten werden."

Ein Seitenstück zu Dewey's Sieg. Der „Baltimori Sun" gebührt das Verdienst, ein Seitenstück zu Dewey's Sieg über die Spanier aufgefunden zu haben.

Im Frühjahr 1587 rüstete Spanien eine große Flotte aus, um England zu überfallen. Die Ausrüstung geschah im Hafen von Cadix. Dort ankerten über hundert Kriegs- und Transportschiffe und eine große Menge Kriegsvorräthe lagen dort aufgehäuft. England begann damals unter der Regierung der Königin Elisabeth sich als Seemacht bemerklich zu machen, aber seine Flotte war noch schwach. Als Sir Francis Drake von den Rüstungen der Spanier hörte, beschloß er, ganz gehörig d'rin zu hauen. Alles was die Königin ihm zur Verfügung stellen konnte, waren aber nur vier Schiffe. Drake schaffte einige Schiffe auf eigene Kosten an und reiche Freunde lieferten ihm weitere Schiffe und auch Mannschaften. Merkwürdiger Weise war es auch am 1. Mai, daß Drake sein Vorhaben ausführte. Er drang mit einer Flotte von 28 Schiffen in den wohl befestigten Hafen ein und er hatte ebenso viel Glück bei seinem Unternehmen wie der Amerikaner Dewey. Drake zerstörte die spanischen Schiffe und alles Kriegsmaterial, das er nicht mitnehmen konnte und nur aus Mangel an Truppen besetzte er die Stadt nicht. Elf Tage lang hielt Drake sich im Hafen von Cadix auf und verließ ihn unbehelligt. Ebenso wie Dewey verlor Drake weder ein Schiff noch einen Mann und er wurde der berühmteste Seeheld seiner Zeit.

In Europa beginnt man allenthalben die Folgen des Krieges um Cuba sehr deutlich zu spüren. Nicht nur werden die Nahrungsmittel theuer. Auch die Industrien kommen vielfach in's Stocken, da die Aufträge aus den Vereinigten Staaten zu fehlen beginnen. Die großen Tuchfabriken bei Potsdam sind zum Stillstand gekommen, da die Aufträge aus Amerika rückgängig gemacht worden sind. Der in England eingetretene Mangel an Getreide ruft in der englischen Presse von Neuem die Erörterungen wach, die schon wiederholt im Mittelpunkte des Interesses standen, nämlich über die Frage der Verproviantirung England's im Falle eines Krieges. Die „St. James Gazette" bemerkt jetzt: In dem gegenwärtigen Kriege droht keine Gefahr, daß England nicht jeden Bushe Weizen erhält, dessen es bedarf. Dennoch ist der Preis des Weizens schon auf 50 Sch. den Quarter gestiegen. Im Krimkriege, wo die Zufuhren auch nicht bedroht wurden, stieg der Preis auf 75 Sch., obgleich England damals zweimal so viel Weizen baute, als heute, und fünfzehn Millionen weniger Arbeiter zu ernähren hatte. Man mache sich einmal die Wirkungen eines Krieges klar, in welchem die gesammte britische Seemacht im Mittelmeer, im stillen Ozean und am Kap engagirt wäre. Die Ein- und Ausfuhr würde entweder ganz aufhören oder zu exorbitanten Preisen vor sich gehen. Die Fabriken würden schließen, Hunderttausende von Arbeitern würden auf der Straße liegen und würden die Brodaufstände ausbleiben? Viele sind dafür, Kornkammern in England anzulegen, worin Getreide für ein Jahr aufgespeichert wird.

☞ Das nasse und kalte Wetter des Winters hinterläßt gewöhnlich viel chronischen Rheumatismus. St. Jakobs Oel ist gerade das Mittel welches nöthig ist um alle derartige Schmerzen zu vertreiben.

Wochenschau.

Die Friedenstaube taucht schon am Horizonte auf. Sogar die fremden Diplomaten in Washington prophezeien ein frühes Ende des Krieges, und zwar weil unsere Streitmacht jeden Tag zu-, die spanische hingegen jeden Tag abnimmt. Die spanischen Geldmittel sind nahezu erschöpft; der Credit der spanischen Regierung im Auslande war es schon lange und ohne Geld läßt sich kein Krieg führen, am wenigsten aber ein kostspieliger überseeischer. Der beste Theil der spanischen Flotte ist unschädlich gemacht und der Rest der Flotte, der sich noch immer in Cadix befindet, weil die Schiffe noch immer nicht genügend ausgerüstet sind und es besonders an Munition mangelt, hat keinen Schrecken für uns, gleichviel ob das Geschwader nach West-Indien segelt, eine Excursion nach unserer Küste macht, oder gar die Philippinen zurückzuerobern versucht. Dewey's Geschwader von Kreuzern, verstärkt durch den Kreuzer Charleston und den gewaltigen Monitor Monterey, würde die spanischen Panzerschiffe ohne Frage gründlich schlagen.

Wir hingegen werden jeden Tag stärker. Wir können in West-Indien ungestört nach Belieben operiren und unsere Landarmee wird mit jedem Tag kriegstüchtiger. Einschließlich der Regulären haben wir gegenwärtig nahezu 75,000 Truppen zur Landungszwecke bereit. Diese Truppenmassen umfassen, außer den Regulären, die besten Regimenter, welche von der Miliz in den Bundesdienst übergetreten sind und während der letzten Wochen den nöthigen Abhärtungs-Prozeß durchgemacht und viel exercirt haben. Diesen Truppen können dann später regelmäßig Verstärkungen nachgeschickt werden. Der Präsident hat, trotz alles Drängens, bis jetzt keine Landung auf Cuba vornehmen lassen, weil er die Truppen erst gründlich präponiren laßen wollte. Es hat viel Muth dazu gehört, diesem Drängen zu widerstehen, aber schließlich wird doch, jedermann einsehen, daß er sehr vernünftig gehandelt hat.

Das zweite Aufgebot von 75,000 Mann ist wohl vornehmlich für unvorhergesehene Fälle bestimmt und hat den Zweck, eine Reserve-Armee zu bilden und Garnisonen für die Hafen-Befestigungen zu liefern. Höchst wahrscheinlich werden alle diese Truppen das Land nicht verlassen und niemals einen Feind sehen. Voraussichtlich werden 20,000 bis 26,000 Mann nach Manila gehen, ebensoviele nach Porto Rico und vielleicht 100,000 nach Cuba, also zusammen von 140,000 bis 150,000 Mann. Von diesen werden nicht weniger als 40,000 Reguläre sein, 10,000 sogenannte Immune, d. h. Leute, welche das gelbe Fieber entweder schon gehabt haben oder ihm ausgesetzt waren, ohne davon befallen zu werden, und nicht mehr als 100,000 von den Freiwilligen des ersten Aufgebots.

Was mit den Philippinen geschehen soll, ist eine sehr viel und sehr ernst erörterte Frage und sind die Ansichten darüber sehr verschieden. Natürlich fehlt es nicht an Leuten, welche diese reichen Inseln an die Vereinigten Staaten gegliedert sehen möchten. Sie halten dieselben für reiche Beute und können oder wollen nicht verstehen, daß sie uns sehr theuer zu stehen kommen dürften. Zur Einverleibung in unseren Staatenverband taugen sie nicht; die malayisch mongolisch-chinesisch-japanische Bevölkerung paßt nicht zu uns und wir würden nicht wagen dürfen, sie zu Bürgern unserer Republik zu machen. Sehr leichtfertig antworten die Annexionisten auf einen solchen Einwand, daß wir die Philippinen als Colonie behalten und von hier aus regieren könnten. Aber gerade das können und dürfen wir nicht. Der Grundsatz, auf dem unser Staatsgebäude errichtet ist, heißt: „Keine Besteuerung ohne Repräsentation." Das war die Losung im Unabhängigkeits-Kriege und sie muß es bleiben, wenn wir nicht das ganze Gebäude der Volksherrschaft zertrümmern wollen.

Sprecher Reed ist einer der Prominenten im Congreße, welche an diesem Satze festhalten, wofür er gerade jetzt wieder sehr scharf getadelt wird. Er hat der Annexion von Hawaii stets opponirt, würde aber wohl kaum Gebrauch von seiner großen Macht als Sprecher und von seinem noch größeren Einfluße auf seine Collegen zur Verhinderung der Annexion der Sandwich-Inseln gemacht haben, wenn nicht zu Gunsten derselben geltend gemacht würde, daß die Philippinen keinen Werth für uns haben, wenn wir jene nicht annektiren. Der Weg nach den Philippinen sei so weit, daß wir einen Rast- und Stützpunkt auf demselben brauchten und dazu seien die Sandwich-Inseln gerade da. Nun ist Sprecher Reed aber ein ganz entschiedener Gegner der Annexion der Philippinen, und um deren Erwerbung zu verhindern, mag er wohl in seiner Opposition gegen den Anschluß Hawaii's weiter gehen, als er beabsichtigt hatte. Herr Reed hält das Herausreißen der Ver. Staaten aus Amerika für den größten Fehler, den wir unter irgend welchen Umständen begehen könnten, weil er die verderblichsten Folgen für uns haben müßte. Wir würden dadurch in alle unvermeidlich kommenden Conflikte in Asien, die auch Europa involviren müßten, hineingezogen werden, wir würden damit thatsächlich die Monroe-Doktrin aufgeben und gezwungen sein, Allianzen mit fremden Mächten zu schließen, also das zu thun, wovor Washington das Volk so ernst und nachdrücklich gewarnt hat.

Ein knappes Entkommen.

Dankbare Worte geschrieben von Frau Ada E. Hart, Groton, S. D. „Ich hatte eine schwere Erkältung, welche sich auf die Lunge setzte; Husten fand sich ein und endete in Schwindsucht. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten ich könne nur kurze Zeit leben. Ich übergab mich meinem Heiland, fest entschlossen, daß wenn ich nicht bei meinen Freunden in dieser Welt verweilen darf, ich dieselben einst dort droben antreffen werde. Meinem Gatten wurde der Rath gegeben Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung und Husten zu holen. Ich probirte es, nahm im Ganzen acht Flaschen. Ich bin kurirt und Gott sei Dank bin jetzt eine gesunde Frau. Probeflasche gratis in J. H. Harley's Apotheke. Reguläre Größe 50c und $1.00. Garantirt oder das Geld zurückerstattet. 1

Transport und Train der Manila-Expedition.

Viele Leute haben keine richtige Idee von den Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, ehe die Ver. Staaten eine Expedition auf Cuba oder gar Manila landen können, die dann auch kräftig vorzugehen und das streitige Gebiet zu behaupten im Stande ist.

Die Engländer warfen in 1878 nur 8000 Mann nach Cypern und hatten doch einige zwanzig Schiffe von 57,000 Tons Tragfähigkeit nöthig. Dieselbe Truppenmenge, im Jahre 1879 gegen die Zulus nach Süd-Afrika entsandt, brauchte etwa dieselbe Schiffsgelegenheit. Nach derselben Rate berechnet, wären etwa 40,000 Tons, also um nur 5000 Mann — gewiß nicht zu viel Truppen — nach Manila zu bringen.

Damit wäre aber nicht genug gethan. Im eben ausgefochtenen Feldzuge gegen die indischen Grenzstämme brauchten die Britten ein Lastthier pro Mann, um die nöthigen Lebensmittel, Munition und anderen Kriegsbedürfnisse dem Heere nachzuführen. Je drei Thiere hatten dazu noch einen Treiber oder Stallknecht nöthig. Wenn die Ver. Staaten Truppen längere Zeit in den Philippinen bleiben und wenn sie Operationen im Inneren der Insel ausführen sollen, dann wird auch für solche Transportmittel gesorgt werden müssen. Es ist wohl wahrscheinlich, daß unsere Train-Offiziere dieselben von den Inseln oder etwa von Australien aus werden beziehen können. Aber diese Offiziere selber und eine Anzahl von Unteroffizieren, die solchen Dienst verstehen, müßten eben auch zur Stelle sein. Und man sollte reichlich mit Ersatz versehen sein, sowohl für Menschen als für Kriegsmaterial und vor allen Dingen mit Geld.

Wenn die Ver. Staaten nicht ein ausgesprochen friedliches Volk gewesen wären seit Errichtung ihres Staates, so wäre die vorstehende Erörterung überflüssig. Wie die Dinge liegen, glauben wir, daß sie vielen Lesern etwas durchaus Neues zeigen wird.

Admiral Dewey über seinen Gegner.

In einem Schreiben, welches der Sieger in der Seeschlacht von Manila an einen alten Schulkameraden richtete, spricht er sich in höchst rühmender Weise über seinen Gegner, den spanischen Admiral Montejo, aus. Er sagt u. A.:

„Ich eröffnete mit meinen acht-zölligen Geschützen auf 5800 Schritt Abstand Feuer auf das spanische Flaggschiff Maria Christina. Jeder Schuß traf. Der spanische Admiral Montejo focht wie ein Held. Er bleibt auf seiner Kommandobrücke, bis sein Schiff buchstäblich in Flammen gehüllt war und ihm der Boden unter den Füßen zu sinken begann. Dann hißte er seine Flagge auf dem Schlachtschiffe „Isle de Cuba" und kämpfe unter einem Hagel von Sharpnells furchtlos mit dem Reste seiner Flotte weiter, bis auch sein zweites Flaggschiff und hundert der Bemannung in den Fluthen versanken.

„Ich bin der Meinung, daß in der Geschichte der Helden ein Admiral genannt werden sollte, welcher so tapfer mit seinen Schiffen kämpfe und kühl und ruhig auf der Kommandobrücke stand, als sein Flottencapitän an seiner Seite durch unsere Kugeln in Stücke gerissen wurde. Ich sandte ihm ein Schreiben, in welchem ich ihm mittheilte, wie hoch ich die Tapferkeit, mit welcher er und seine Flotte gekämpft hätten, schätze und der tiefen Bewunderung meiner Offiziere und Mannschaften für den Kommandanten der „Maria Christina" Ausdruck verlieh, der seine Flagge an den Mast nagelte und dann mit seiner tapferen Bemannung unterging."

Dieses ehrenvolle Urtheil des siegreichen Admirals über den geschlagenen Gegner macht den Sieg bei Manila für unsere Bundesflotte noch ruhmreicher.

Magen-Katarrh.

Ein schlimmes Leiden, das bei warmen Wetter sehr häufig vorkommt.

Magenkatarrh wird gewöhnlich Unverdaulichkeit genannt. Die Aerzte nennen es Dyspepsie oder vielleicht Gastritis. Doch mag man es das Eine oder Andere nennen, keines kurirt es oder verschafft Erleichterung Peruna kurirt Katarrh wo immer er seinen Sitz hat. Peruna kurirt Magenkatarrh. Frau L. A. Johnston, Ecke Pilham und Ripley Straße, Montgomery, Ala., schreibt wie folgt: „Ich habe acht Flaschen Ihres Peruna und zwei Flaschen Manalin genommen und sage ich jetzt mit Freude „Gott segne Dr. Hartman und Peruna." Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß es mir mehr half, als irgend eine Medicin, die ich je in meinem Leben nahm. Ich rathe es jedermann der leidet, als die beste Medicin der Welt an und habe viele Konvertiten gemacht, die sich jetzt der wohlthätigen Wirkung derselben erfreuen. Ich bin beinahe vollständig von Unverdaulichkeit kurirt — diesem schlimmen Feind, der mich so so viele Jahre quälte — und kann jetzt alles essen, das ich zu essen wünsche." Frau L. A. Johnston.

Für Dr. Harkmans neuestes Buch über Katarrh schreibt an The Peruna Drug Manufacturing Company, Columbus, Ohio. Kostenfrei verschickt.

Spanische Zeitungen, welche zu Anfang des Krieges die Amerikaner im Handumdrehen erwürgen wollten, schreiben jetzt Leitartikel für den Frieden.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der frühere County-Schatzmeister, W. H. Cushing von Caß County während seines Amtstermins sich großer Unterschlagungen schuldig gemacht hat. Die County Commissare werden sofort Klage gegen seine Bürgen führen.

Ein Friedenswerk zu Kriegszeiten.

Im Waffengeräusch des gegenwärtigen Krieges brachte der verflossene Montag dem Lande eine Ueberraschung erfreulichster Art. Präsident McKinley machte durch eine Proclamation bekannt, daß es den Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten und der Republik Frankreich nach achtmonatlichem angelegentlichen Verhandeln gelungen ist, einen Reciprocitäts-Vertrag zum Abschluß zu bringen. Derselbe ist schon in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung des Präsidenten wird allenthalben in den Vereinigten Staaten mit umso größerer Genugthuung entgegen genommen werden, da nach allgemeiner Ueberzeugung die Verstimmung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten während des Kampfes um Cuba in bedenklicher Weise zugenommen hatte. Der Krieg und das dadurch unvermeidlich gewordene rasche Sinken der spanischen Bonds haben Frankreich, dem Hauptgläubiger des heruntergewirthschafteten Spanien's, so schwere Verluste gebracht, daß man die üble Laune recht wohl verstehen kann, welcher die Pariser Zeitungen in letzter Zeit so geräuschvollen Ausdruck gegeben haben.

Daß man den übelgelaunten Angriffen französischer Zeitungen gegen die Vereinigten Staaten eine viel zu große Bedeutung beigelegt hatte, ließ schon die Rede erkennen, welche am letzten Sonntag Präsident Faure bei Einweihung des Kriegerdenkmals in St. Etienne hielt und in welcher er sich, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, für gewissenhaftes Festhalten Frankreichs an der Neutralität im gegenwärtigen amerikanisch-spanischen Krieg aussprach. Noch deutlicher wird die friedliche Gesinnung der französischen Regierung durch den Abschluß des Reciprocitäts-Vertrages bekundet. Was wollen dagegen alle Nörgeleien der Pariser Boulevard-Presse bedeuten?

Der mit Frankreich abgeschlossene gegenseitige Handelsvertrag bildet eine Ergänzung des Dingley'schen Tarifgesetzes. Jedenfalls wird derselbe wichtigen Geschäftszweigen und dem Exporthandel der Vereinigten Staaten die größten Vortheile bringen.

Von besonderem Vortheil wird der neue Vertrag dem Fleischgeschäft der Vereinigten Staaten werden. Nach demselben wird der Eingangszoll auf amerikanisches Fleisch in Frankreich um 50 Prozent, der Zoll auf Schmalz um 33⅓ Prozent reduzirt werden. Von welcher Wichtigkeit diese Bestimmungen sind, kann man sich leicht vorstellen, wenn man sich erinnert, welche Schwierigkeiten der Einfuhr amerikanischen Fleisches unter den nichtigsten Vorwänden von den französischen Zollbehörden in den letzten Jahren entgegengestellt wurden.

Die Vereinigten Staaten andrerseits räumen Frankreich bedeutende Zugeständnisse im Bezug auf den Eingangszoll auf verschiedene Sorten Spirituosen und auf Oelgemälde ein. Der Eingangszoll auf Champagner wird durch die neue Vereinbarung nicht berührt.

Noch wichtiger fast, als die commerciellen Vortheile jenes Vertrags, ist der Beweis des ununterbrochenen guten Einvernehmenes, welches zwischen den Regierungen beider Länder besteht. Zumal in der jetzigen Zeit, da die Hetzpresse auf beiden Seiten des Atlantischen Meeres das angeblich drohende Gespenst einer europäischen Intervention mit Vorliebe in den düstersten Farben ausmalt, gewinnt dieser eneute Beweis guten Einvernehmens zwischen beiden Regierungen eine epomemachende Bedeutung.

Voraussichtlich werden auch andere Regierungen dem nachahmenswerthen Beispiel Frankreichs rasch folgen. Auch die Unterhandlungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über einen neuen gegenseitigen Handelsvertrag werden energisch betrieben. Allem Anschein nach wird schon die nächste Zeit den Abschluß gegenseitiger Handelsverträge mit den anderen Ländern bringen, so daß dadurch dem Ausfuhrhandel der Vereinigten Staaten bedeutend erweiterte Absatzgebiete erschlossen werden.

Straßenräuber auf Rädern.

Ein Radler von West 46, Straße, New York, wurde kürzlich von zwei Straßenräubern, welche auf Bicycles fuhren, im Central Park angefallen, beraubt und besinnungslos liegen gelassen. Wiederholt sind in den Zeitungen verschiedener Theile des Landes Berichte über Raubanfälle, begangen von Leuten, welche auf dem schnell sich dahinbewegenden Rade saßen, erschienen. So weit man weiß, sind die Uebelehäter in jedem Falle der Polizei entkommen. Jene Gesundheitszerstörer, Krankheiten der Nieren und der Blase, werden sich sehr wahrscheinlich in gleicher Weise der Festnahme entziehen und ungehemmt ihre entsetzliche Thätigkeit fortsetzen, falls ihnen nicht von Anbeginn an Einhalt gethan wird durch das kräftige Eingreifen von Hostetter's Magenbitters, dem besten diuretetischen und tonischen Mittel, das die Neuzeit kennt. Das genannte geniale Vorbeugungsmittel ist der beste bekannte medizinische Schutz, und zwar nicht nur gegen Nieren-, sondern auch gegen rheumatische und Malaria-Leiden. Eine Krankheit wird in ihrem Anfangsstadium leichter und vollständiger überwältigt. Die Anwendung des Bitters führt zu den glücklichsten Resultaten in Fällen von Dyspepsie, Verstopfung, Leberleiden und Nervosität.

Omaha. Tom Richardson, Secretär der „Hudston, Tex., Business League", weilte auf der Durchreise nach Chicago, hierselbst, um die Ausstellungsgründe und deren Gebäude zu besichtigen. Er war völlig begeistert von der Größe und Schönheit derselben, sowie der Großartigkeit sämmtlicher Arrangements und stellte eine reichhaltige Ausstellung seines Staates in Aussicht.

Das Finanz- und Platz-Comite vom Ausschuße des Trans-Mississippi-Turnfestes hat mit den hiesigen böhmischen Turnvereinen einen Contract abgeschlossen, laut dessen der Turnerpark den „Sokols" zur Abhaltung eines Schauturnens überlassen wird. Ferner wurde Seitens des obigen Comites beschlossen, dem Sieger im Einzelnwett-Turnen einen silbernen Eichenkranz mit Goldverzierungen zu überreichen. Der Kranz wiegt, wenn fertig gestellt, 75 Unzen.

Ungefähr 72 Prozent der spanischen Bevölkerung sind Illiteraten.

Am verflossenen Samstag war die Königin Viktoria von England 79 Jahre alt.

Ex-Gov. James W. Dawes von Crete wurde zum Zahlmeister in der Armee ernannt.

Am 10. August wird die republikanische Staats-Convention in Lincoln zusammentreten.

Die Trans-Mississippi und International Ausstellung zu Omaha wurde am Mittwoch eröffnet.

D. A. Mercer, der Repräsentant des zweiten Distrikts von Nebraska, wurde am Samstag zum 4. Mal für das Amt nominirt.

In einigen Tagen werden vier Luftballons über Cuba steigen und die Situation auf der Insel genau aus der Vogelperspektive betrachten.

Ein Wechselblatt schreibt: „Viele Menschen sind wie die Schweine. Wenn ein Schwein einen Kolben Korn in der Schnauze hat, laufen alle anderen hinten drein und schreien und beißen und betteln; hat sich das Schwein mit dem Korn irgendwo festgerannt, daß es nicht mehr vorwärts noch rückwärts kann, dann wird es von den andern in Stücken zerrissen, um das Korn zu bekommen. Gerade so mit dem Menschen. So lange ein Mann erfolgreich ist und Geld hat, kann er sich seiner Freunde kaum erwehren. Sobald er aber Unglück hat und sein Reichthum verschwunden ist, wird er nicht nur gemieden, sondern es werden ihm noch Hindernisse in den Weg gelegt, um ein abermaliges Emporkommen zu verhindern. Ist ein Mann aber trotzdem im Steigen begriffen, so schiebt die Welt ihn vorwärts; geht er aber bergab, dann tritt die Welt zur Seite und schmiert die Bahn.

Die Spanier sind durch das Schicksal ihres asiatischen Geschwaders, welches durch Admiral Dewey vernichtet wurde, vorsichtig geworden und weichen einem zweiten Seekampfe geschickt und beharrlich aus. Es läßt sich leicht sagen, daß auch ihr westindisches Geschwader, das von Admiral Cervera kommandirt wird, vernichtet werden sollte, aber die Geschichte aller Seekriege zeigt, daß es äußerst schwer ist, eine Flotte zum Kampf zu zwingen, die nicht kämpfen will. Der größte Seeheld neurer Zeit, der berühmte Admiral Nelson, mußte die spanisch-französische Flotte zwei volle Jahre unausgesetzt verfolgen, ehe er sie erwischen konnte. Die Vergangenheit beweist also, daß der „stolze" Spanier, der so gerne von seinen Heldenthaten redet, lange nicht so muthig, wie er geschildert wird, widrigenfalls Cervera doch irgendwo schon einen Angriff auf unsere Schiffe gewagt haben würde. Das Außreißen der Spanier wirft ein schlechtes Licht auf dieselben und die Thatsache, daß die spanische Armee mit der handvoll Insurgenten auf Cuba in drei Jahren nicht fertig werden konnte, liefert den weiteren Beweis zur Annahme, daß eine nur annähernd gleiche Anzahl amerikanischer Soldaten die Spanier bald zu Paaren treiben würden. Der Spanier mag stolz sein, aber tapfer ist er nicht!

$100 Belohnung. $100.

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf's das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlen. Laßt Euch eini Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire:

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c

Hall's Familien Pillen sind die besten.

Nachricht von unserer ersten Expedition nach Manila.

San Francisco, 27. Mai. Der Dampfer „China," der auf seinem Wege vom fernen Osten zu Honolulu anlegte, berichtet, daß die Bevölkerung jener Stadt große Vorbereitungen treffe, um die Transportschiffe die von hier nach Manila segelten und die auf ihrem Wege in Honolulu anlegen werden, glänzend zu empfangen.

Die Stadt wird mit Flaggen geschmückt, Festgewand angelegt, und die Freiheit der Stadt den Leuten auf den Dampfern angeboten werden.

Die „China" passirte letzte Nacht die Transportschiffe „City of Peking", „City of Sydney," und „Australia" und berichtet, daß sie mit Volldampf ihrem Ziel zusteuern und Alles wohl an Bord derselben war.

Die Harmonie des Lebens — kann nur in einem gesunden Körper wurzeln: ohne einen solchen ist Alles Mißton. Der freundliche Sonnenschein, das frohe Lachen der Kinder, die zarten Gefühle zu erwecken, und Alles dieses mag stattfinden ohne daß anscheinende Krankheitssymptome da sind. Doch wirst du ausfinden, daß du keinen Appetit haß, daß dein Magen außer Ordnung und du müde und verdrossen bist. Leichte Fieberanfälle treten auf, deine Leber ist träge, deine Nieren arbeiten nicht. Nun ist es höchste Zeit, daß du das alte Kräuter heilmittel Form's Alpenkräuter Blutbeleber zu Hilfe rufst. Es ist tausend Doktorrecepte werth, da es die alten Ablagerungen entfernt, das Blut reinigt und dasselbe frisch und kräftig durch die Adern jagt. Ist nicht in Apotheken zu haben sondern wird von Lokalagenten oder direkt von Dr. Peter Fahrney, 112–114 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill. verkauft.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

533 und 534 Vine, südl. der 6. Straße,

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rech